

„Informatiker sind wie Künstler“

Beim städtischen Programm „FerienOnJob“ lag der Schwerpunkt dieses Mal auf dem Thema Digitalisierung

Von Nadia Sowada

In den Ferien den zukünftigen Traumjob finden und dabei auch noch Spaß haben? Das Ferienprogramm „FerienOnJob“ für Jugendliche, das seit 2012 zweimal jährlich stattfindet, möchte genau das bieten. Eine Woche lang hatten 14 bis 17-Jährige in den Pfingstferien die Möglichkeit, in Ausbildungsberufe zu schnuppern und anschließend sogar einen Praktikumsplatz zu ergattern. Ziel des



Benedikt Krams von „Match Rider“ erklärte bei „FerienOnJob“, wie eine App entsteht. Foto: Alex

Kooperationsprojektes zwischen Heidelberger Diensten, Stadtjugendring und Amt für Wirtschaftsförderung ist es, Jugendliche in der Berufsorientierung zu unterstützen und dabei dem Nachwuchs- und Fachkräftemangel in kleinen und mittelständischen Unternehmen entgegenzuwirken.

In den Pfingstferien widmete sich „FerienOnJob“ dabei vor allem der Digitalisierung. „Ein sehr interessantes Thema für junge Menschen, da mit der Digitalisierung zunehmend neue Berufsfelder und somit auch neue Herausforderungen und Chancen eröffnet wer-

den“, sagt Tabea Tangerding vom „Bündnis für Familie Heidelberg“. Sie organisiert und betreut „FerienOnJob“ seit zwei Jahren.

In der vergangenen Woche konnten die 15 Jugendlichen hinter die Kulissen von sechs Heidelberger Institutionen und Unternehmen schauen, wie etwa der Internationalen Bauausstellung oder der Sparkasse. Die letzte Station am Freitag war das 2012 gegründete Start-up-Unternehmen „Match Rider“ in Ziegelhausen. Dessen App „MatchRiderGo“ vermittelt im Raum Heidelberg und Stuttgart Mitfahrgelegenheiten speziell für Pendler mit festen Routen und Haltepunkten. Für 15 Cent pro Kilometer sollen die Nutzer der App spontan und zuverlässig ans Ziel kommen.

Benedikt Krams, der für Match Rider im Bereich „Partner Management“ arbeitet, gab den Jugendlichen einen Einblick, wie Apps entwickelt werden und sich von einer Idee zu einem marktfähigen Produkt entwickeln. Die Informatiker seien dabei „wie Künstler die sich austoben in dem, was sie tun“, sagte Krams. Anschließend überlegten die Schüler, welche Anforderungen sie als Kunden an die App hätten und versetzten sich dann in die Rolle des Programmierers, der diese Anforderungen umsetzen muss. Tatsächlich aber irgendwann mal als Informatiker zu arbeiten, kann sich noch niemand von ihnen vorstellen.

Die 16-jährige Silvia Herberger findet das Thema Digitalisierung zwar spannend, weiß jedoch noch nicht genau, was sie einmal beruflich machen möchte. „Mich interessiert vieles, deswegen möchte ich überall mal reinschauen“, so die Schülerin. Auch Carlo Then, Schüler des Kurfürst-Friedrich Gymnasiums, ist sich noch nicht ganz sicher: „Ich will nach dem Abi vielleicht erst mal eine handwerkliche Ausbildung machen.“